

# DOMRÖMER ZEITUNG

Informationen zum Wiederaufbau der Frankfurter Altstadt

Ausgabe Mai 2018



Jutta Herzing (2. von links) mit einem Teil ihres Blumenladen-Teams.

## Einzelhandel gehört in das Quartier

**Rund 30 Erdgeschossflächen sind im DomRömer-Quartier für Gastronomie, Einzelhandel und Gewerbe vorgesehen. In den kommenden Wochen werden die ersten Flächen an die zukünftigen Betreiber übergeben. Zu den Geschäften zählen der Blumenladen von Jutta Herzing und die „Kulturothek Frankfurtladen“ von Inhaberin Sabine Mannel.**

Sie könnten unterschiedlicher nicht sein: die Konzepte von Jutta Herzing und Sabine Mannel. Blumenfrau Herzing bringt farbenfrohe Frische und Blumenduft in die neue Altstadt, während die Kunsthistorikerin Mannel Frankfurter Geschichtsvermittlung auf besondere Weise an historischem Ort betreibt. Beide Geschäftsfrauen stehen stellvertretend für die bunte Mischung an Angeboten im Viertel

zwischen Dom und Römer. Sie richten sich in erster Linie an die Frankfurter Bevölkerung und freuen sich, dass sie bald ihre Läden eröffnen können.



Herzings Blumen gibt es täglich frisch und in großer Auswahl.

### Gescheite Blumen und ein Schwätzchen

Morgens um 7:30 Uhr wird der Laden mit dem breiten Sortiment frischer Blumen aufgemacht. Er be-

findet sich im Erdgeschoss des Hauses „Zum Glauburger Hof“ mit der Adresse Braubachstraße 29. Auf einer Fläche von rund 20 Quadratmetern sollen die schön-

ten Blumen in verführerischer Fülle in den Laden locken. Jutta Herzing weiß: „Ich habe gelernt, wenn man viele Blumen hinstellt, dann wird verkauft“.

Die ehrgeizige Inhaberin hat ein klares Konzept: „Wir werden gescheite Blumen anbieten. Exklusive Blumen gehören dazu, sehr gute Sträuße in der Preisklasse um 20 Euro – und vor allem immer frisch. Faire Preise sind für mich selbstverständlich“. Jutta Herzing setzt auf ihre jahrelange professionelle Erfahrung. „Wir sind ein Familienbetrieb, wir bilden aus, wir haben gutes Personal. Ich bin getrieben davon, in Frankfurt Blumen zu verkaufen“. Etwa fünf bis sechs Mitarbeiter werden im Wechsel in der Braubachstraße 29 arbeiten. Nachbarschaftliches Miteinander und ein klares Bekenntnis zu guter Dienstleistung bestimmen Herzings Tun. Sie sagt: „Die Leute wollen schwätzen. Und unsere Mitarbeiter haben stets ein Ohr für die Kundenwünsche. Bei uns sind die Menschen hinter der



### Lebendiges Quartier

In der Altstadt eröffnen dieses Jahr zahlreiche Geschäfte.

Seite 1



### Michael F. Guntersdorf

Der Geschäftsführer der DomRömer GmbH beim Rundgang durch das Altstadtviertel.

Seite 3

### Hohe gestalterische Qualität der Bebauung

Professor Mäckler vom Gestaltungsbeirat betrachtet die bauliche Umsetzung des DomRömer-Quartiers.

Seite 5

### Meilenstein für den Frankfurter Tourismus

Auch international ist das Interesse an der neuen Altstadt groß. Tourismus-Experten freuen sich auf die Fertigstellung.

Seite 7



### Eröffnungsfest im September

Vom 28. bis 30. September wird die Eröffnung groß gefeiert.

Seite 7

### Von Ey Architektur

Das Büro von Ey aus Berlin hat eines der schmalsten Gebäude im DomRömer-Areal entworfen.

Seite 8

Fortsetzung von Seite 1



Inhaberin Sabine Mannel („Kulturothek Frankfurtladen“) mit dem Klassiker.

Theke immer willens die gewünschten Blumen zu besorgen“. Herzing kennt ihre Kun-

den sehr gut. Seit Jahren ist sie den Frankfurter Balkongärtnern vom Familienstand „Sa-

men Herzing“ in der Kleinmarkthalle bekannt. Samen Herzing mit seinen über 2000

Sorten wird weiterhin bestehen bleiben. Der neue Laden in der Braubachstraße soll das Geschäft in der Kleinmarkthalle ergänzen. Ab wann können die Frankfurter Blumenfreunde mit der Eröffnung rechnen? „Wir wollen zwischen dem 20. August und dem 1. September eröffnen“, so Herzing.

neue Domizil im Haus „Goldene Schachtel“, Markt 32 eröffnen. Die Schlüsselübergabe erfolgt am 1. Juni. Freilich kann die Fläche dann noch nicht bezogen werden, denn Frau Mannel übernimmt nur den veredelten Rohbau. Der Ausbau erfolgt in ihrer Regie. Auf jeden Fall wird sie im Sommer eröffnen. „Darauf freue ich mich sehr. Ich erwarte mehr Laufkundschaft, brauche dann aber auch mehr Mitarbeiter“. Wie wird das neue Konzept aussehen? „Tante Emma in modernem Stil“, sagt die Kunsthistorikerin. Der Ladenbereich wird etwa 35 Quadratmeter groß sein, auf Büro und Eventfläche entfallen zirka 65 Quadratmeter. Besonders freut Sabine Mannel, dass sie die Kellerräume in der Goldenen Schachtel mit dem Aufzug erreichen kann. Trotz aller Euphorie ist ein Umzug immer auch ein gewisses Risiko – kommen genügend Frankfurter? Oder Touristen? Das DomRömer-Areal ist jedenfalls prädestiniert für Mannel: „Wir gehören in das Quartier“. Sie hat einen absurden Traum: „Ich würde gern mal durch die unzerstörte Altstadt laufen. Immerhin, wenn ich die Augen schließe, dann wird der Traum zum Teil eingelöst. Und zur Krönung kaufe ich mir ein Würstchen auf die Hand bei der Metzgerei Dey im Roten Haus.“



Das Haus Markt 32 „Goldene Schachtel“. Hier wird die „Kulturothek Frankfurtladen“ einziehen.

#### Frankfurt als Geschäftsidee

Vor rund 30 Jahren gründete Sabine Mannel mit einer Studienkollegin ihre Veranstaltungsagentur „Kulturothek“. Das Angebot ihrer Agentur für Stadtgeschichte richtet sich an die Frankfurter Bevölkerung und deckt ein breites Feld an Inhalten und Formaten der Geschichtsvermittlung ab. Dazu zählen Führungen, Lesungen, kulinarische Abende, Theaterveranstaltungen und mehr. Vor vielen Jahren kam noch die Idee des Frankfurtladens mit ausgefallenen Geschenken, die etwas mit Frankfurt zu tun haben, hinzu. Mannel: „Die Fläche ist in den vergangenen Jahren immer weitergewachsen. Wir haben unseren Laden, einen Veranstaltungsraum und unser Büro – insgesamt etwas mehr als 100 Quadratmeter Fläche“. Die Kulturothek und der Frankfurtladen befinden sich noch zwischen der Kleinmarkthalle und der Berliner Straße. Doch bald ist Umzug. Dann wird das

# Dieses Projekt ist etwas ganz Besonderes

Im Dezember 2009 ging es für ihn los: Michael F. Guntersdorf wurde zum Geschäftsführer der DomRömer GmbH berufen. Der erfahrene Architekt und Stadtplaner hat seit diesem Zeitpunkt quasi als Geburtshelfer das DomRömer-Projekt betreut. Bis zum heutigen Tag lenkt er die Geschicke seines Teams, steuert das Altstadt-Schiff durch Wind und Wetter. Denn in der langen Zeit als Geschäftsführer der DomRömer GmbH und Projektverantwortlicher musste Guntersdorf unzählige Male mit breitem Rücken die zuvor zwischen Politik, Bürgern, Planern, Architekten und ausführenden Unternehmen vereinbarten Ziele verteidigen und hartnäckig für deren Umsetzung kämpfen. Kurz vor Fertigstellung der neuen Altstadt betrachtet Michael F. Guntersdorf mit kritischem Blick den real gewordenen Mikrokosmos zwischen Dom und Römer.

Es weht ein kühler Wind durch die Gassen. Nicht mehr Winterwetter, aber auch noch kein wirklicher Frühling – Aprilwetter eben. Immerhin, das Sonnenlicht ist schon da, es taucht die Fassaden in kräftige Farben. „Am schönsten ist das Streiflicht am Morgen“, sagt Michael F. Guntersdorf, zieht das Smartphone aus der Tasche und macht, wie er sagt „ein typisches Touristenfoto“. Er hat viele Lieblingsecken im Quartier. „Die Häuser Markt 10, 12 und 14 zählen für mich zu den schönsten Bauwerken“. Wir befinden uns im Krönungsweg, um die Ecke beginnt der Hühnermarkt. Genau hier am Markt 14 steht der Neu-



Für Gebäude wie den Rebstock-Hof wurden teilweise 300 bis 500 Jahre alte Hölzer verwendet.

bau „Neues Paradies“ mit vier Obergeschossen. „Die Leute werden beim Betrachten des Hauses denken: das ist ja was ganz Besonderes. Wenige werden vermuten, dass es sich um einen Neubau handelt“, glaubt Guntersdorf.

## Komprimierte Altstadtatmosphäre mit liebevollen Details

Am Hühnermarkt, dem zentralen Platz im Quartier, schweift Guntersdorfs Blick zu den Giebeln der Häuser. Türmchen, Verzierungen, unterschiedliche Architekturen findet man hier. Guntersdorf schwärmt: „Das typische Altstadtflair ist am Hühnermarkt besonders gut erlebbar“. Dann entdeckt er Unstimmigkeiten. „Bei einigen

Häusern müssen wir noch über das eine oder andere Detail nachdenken und eventuell Änderungen vornehmen.“ Guntersdorf steht auf dem Hühnermarkt und betrachtet das leichte Gefälle. „Wir müssen noch prüfen, ob das Wasser auch bei Starkregen problemlos ablaufen kann“. Es gibt noch viel zu tun bis zur Vollen- dung der neuen Altstadt, der Teufel steckt oft im Detail. Viele kleine Mängel sind noch zu beseitigen, manches muss nachgearbeitet werden. Das Haus „Zur Flechte“ trägt oben die Inschrift „Frankfurt liegt am Mainesstrand, am Rheinesstrand liegt Wesel, zum besser machen gehört Verstand, kritisieren kann jeder Esel“. Guntersdorf zuckt mit den Schultern: „Ich weiß auch nicht, woher der Spruch auf dem Haus kommt – er war auf jeden Fall am Tage der Zerstörung vorhanden“.

## Wie nah am Original können Rekonstruktionen wirklich sein?

Unter den 35 Altstadthäusern stehen die Rekonstruktionen heraus. Allen voran die Goldene Waage. Dieses prächtige Bauwerk verlangt den Architekten und ausführenden Firmen alles ab. Die Fassade ist weitgehend fertig, im Innern muss allerdings noch sehr viel gearbeitet werden. Die bunten Verzierungen stechen sofort ins Auge. Guntersdorf: „Die Fassade der Goldenen Waage ist aufgrund der Recherchen des Ar-



Renaissancefassade der Goldenen Waage.



Guntersdorf im Krönungsweg.

## Fortsetzung von Seite 3



Gotisches Deckengewölbe Klein Nürnberg.

chitekten Professor Jourdan farbiger geworden als ursprünglich gedacht. Möglicherweise ist das Haus heute farbenfroher als früher“. Die anderen Häuser wurden aufgrund der Untersuchungen von Professor Schlegel farbig angelegt. Soweit vorhanden, wurden dabei die historischen Quellen herangezogen. Die größten Abweichungen vom Original gibt es immer dann, wenn personschützende Maßnahmen gefordert sind. Diese gehen im Zweifelsfalle immer der historischen Korrektheit vor. Auch beim Wärme- und Schallschutz, der Behindertengerechtigkeit und der haustechnischen Ausstattung liegt die Priorität auf zeitgemäßer Nutzbarkeit. Niemand würde heute eine Wohnung

ohne Badezimmer oder gar fließendem Wasser nur auf der Etage akzeptieren! Aber entsprechende Anpassungen an zeitgerechte Standards oder auch nur Moden hat es auch früher gegeben. Man kann also davon ausgehen, dass die Häuser auch ohne Zerstörung zahlreiche Veränderungen erfahren hätten und vom heute Gebauten nicht sehr weit entfernt wären.

**Einsatz baulicher Zitate von Vorgängerbauten**

An vielen Neubauten im DomRömer-Ensemble befinden sich so genannte Spolien. Sie sind erhalten gebliebene Bestandteile früherer Gebäude. Ursprünglich wurden Spolien ohne künstlerische Absicht in Neu- und Umbauten verwen-



Markt 17 (Rotes Haus).

det, sie dienten schlichtweg als Baumaterial. Hier tragen Spolien zur Vermittlung der Kontinuität der Stadtgeschichte bei, wenn sie als Reliquien an exponierter Stelle

in Neubauten eingesetzt werden. Bei der Betrachtung der verbauten Spolien merkt Guntersdorf an, dass sie teilweise noch nicht präzise genug eingearbeitet sind. Auch

hier wünscht er sich Nachbesserungen, damit beispielsweise unsaubere Detailübergänge beseitigt und die wertvollen Steine angemessen präsentiert werden.



Rekonstruktionen am Hühnermarkt.

# Fragen an Professor Mäckler vom Gestaltungsbeirat

**Der 2009 gegründete Gestaltungsbeirat steht der Stadt beratend zur Seite, um die hohe gestalterische Qualität der Neubebauung des DomRömer-Areals sicherzustellen. Das Sachverständigen-gremium verfügt über die notwendigen Fachkompetenzen und Erfahrungen mit der behutsamen Neugestaltung eines historischen Stadtquartiers und ist mit den baugeschichtlichen und heutigen lokal geprägten Bedingungen Frankfurts persönlich vertraut. Die Mitglieder des Gestaltungsbeirates bringen ihren unabhängigen Blick von außen in die Gestaltung des DomRömer-Quartiers ein.**

**Der Häuserbau ist mittlerweile weit fortgeschritten. Entspricht die Umsetzung Ihren ursprünglichen Vorstellungen?**

Mit dem Abriss des Technischen Rathauses bot sich die einmalige Chance, die Frankfurter Altstadt in ihren städtebaulichen Grenzen neu entstehen zu lassen. Im Sinne der historischen Bedeutung des Ortes war es notwendig, dass sich die bauliche Erneuerung des Areals der historischen Struktur der Altstadt unterordnet. Das ist gelungen. Es ist ein dichtes, kleinteiliges Stück Stadt entstanden, das sich mit seiner Umgebung vernetzt. Das begeistert mich. Schöner und herausfordernder wäre es gewesen, das ursprüngliche Konzept zu verfolgen, nur wenige Altbauten zu errichten.

Doch gab es zur Zeit des architektonischen Wettbewerbs zu wenige Kollegen, die sich den Entwurf eines giebelständigen Hauses mit Schieferdach auch zutrauten.

**Wie empfinden Sie das Zusammenspiel von Farben und Materialien an den nun real gewordenen Fassaden?**

Materialität und Farbe bestimmen prinzipiell immer in einem hohen Maß die Atmosphäre des öffentlichen Raumes und so natürlich auch die der Gassen und Plätze in der neuen Altstadt. Mit Inkrafttreten der Gestaltungssatzung wurde festgelegt, dass an diesem Ort keine aufgeregte, extravagante Architektur entsteht, sondern eine Architektur, die aus ihrer Materialität, aus ihrer Proportion, aus ihrem Detail und aus ihrer Farbigkeit heraus lebt. Entscheidend für den Gesamteindruck ist, dass die einzelnen Häuser zu einem Ensemble verschmelzen. Diesen Prozess der Bauausführung hat der Gestaltungsbeirat in seinen regelmäßigen Sitzungen in enger Abstimmung mit den einzelnen Architekten sehr sorgfältig begleitet. Dies ist in Gestaltungsbeiräten eigentlich unüblich. Am DomRömer-Areal aber ging es darum, die Neubauten im Detail mit der gleichen Sorgfalt zu bearbeiten, wie die mit ihnen konkurrierenden Altbauten, denen schon aufgrund ihrer Handwerklichkeit ein sehr viel höherer Gestaltungsgrad innewohnt. Die Betreuung der Ausführungsqualitäten, die auch in Bemusterungen von Fenstern etc. im Maßstab 1:1 erfolgte,

hat im Zusammenspiel mit der DomRömer GmbH zu hervorragenden Ergebnissen geführt. Auch habe ich bei der von mir der Stadt vorgeschlagenen Zusammensetzung des Beirates seinerzeit darauf geachtet, dass die ausgewählten Architektinnen und Architekten alle bei ihren eigenen Bauwerken sehr detailgenau arbeiten. Das Zusammenspiel von Farbe, Material und Detail auf dem Areal ist im Wesentlichen gelungen. Mit Farbe und Pinsel nachgebessert werden kann immer.

**Hat sich die Einrichtung des Gestaltungsbeirates beim DomRömer-Projekt bewährt, wurde Ihr Rat bei Gremien und Stadtverordneten angenommen?**

Seit 2009 begleitet der Gestaltungsbeirat das Gelingen des DomRömer-Areals. Mit der Idee einen Gestaltungsbeirat ins Leben zu rufen, hat der Magistrat damals eine mutige und richtungsweisende Entscheidung getroffen. Nur so war es möglich, die Qualität der Neubebauung zwischen Dom und Römer zu sichern. Der Beirat konnte gleich zu Beginn wesentliche Anregungen geben, die mit Gestaltung nur sekundär zu tun haben. Der optische Abschluss des kleinen Rebstockplatzes durch das an das „Haus am Dom“ angebaute Torhaus, die den Höhenversprung kaschierende Pergola am Krönungsweg und vieles mehr gehen auf die Anregungen des Gestaltungsbeirates zurück. Auch wurden auf ausdrücklichen Wunsch vom Geschäftsführer der DomRömer



**Christoph Mäckler ist Architekturprofessor und Direktor des Deutschen Instituts für Stadtbaukunst an der Technischen Universität Dortmund sowie Architekt in Frankfurt am Main.**

GmbH, Herrn Guntersdorf, Vorschläge unterbreitet, wie die dem öffentlichen Raum zugeordneten Erdgeschosse der Häuser besser nutzbar gemacht werden konnten.

Trotzdem war die Zusammenarbeit mit der Stadt nicht immer einfach. So konnte sich der Beirat mit seiner immer wieder vorgetragenen Empfehlung, den U-Bahn-Abgang am Steineren Haus durch eine weitere Bebauung zu schließen, nicht durchsetzen, was besonders schade ist.

Auch hat sich der Gestaltungsbeirat mit seinen Korrekturvorschlägen bei den Architekten des Areals nicht immer beliebt gemacht. Es ging eben nicht nur darum, die Gestalt der einzelnen Häuser zu überprüfen, sondern auch das Gestaltungskonzept des gesamten Areals im Blick zu behalten. Ziel der intensiven Überarbeitungsphase war es, im Detail eine zeitgenössische Architektur zu schaffen, die sich mit den Rekonstruktionen und ihrer Umgebung verknüpft. Das ist, wie ich glaube, gelungen.

Es gibt einige neue Häuser, wie etwa die Bauwerke von Meinrad Morger, Johannes Götz, Marc Jordi und Ulrich von Ey, in

denen eine zeitgenössische Formensprache zu finden ist, die sich typologisch auf die ehemalige Baukultur der mittelalterlichen Stadt bezieht, ohne sich anzubiedern. In diesen Häusern, die alle von einer jüngeren Generation von Architekten entworfen wurden, zeigt sich, dass gute Architektur nicht eine Frage von Flachdach oder Schieferdach ist, also keine Frage von Ideologien oder Moden, sondern ausschließlich auf dem Nachdenken und der Auseinandersetzung mit dem Ort und seiner Baukultur beruht. Dieser Nachweis ist für mich das schönste Ergebnis der DomRömer-Bebauung.

**Inwiefern entpuppt sich das DomRömer-Projekt auch als Vorbild-Projekt? Gibt es nachziehende Ideen, eventuell auch aus anderen Städten?**

Über die Schönheit unserer Städte wird seit der ersten „Konferenz zur Schönheit und Lebensfähigkeit der Stadt“ im Jahr 2011, zu der auch alle Mitglieder des Gestaltungsbeirates beigetragen haben, wieder gestritten. Wir haben mit dem DomRömer-Projekt gezeigt, wie man im 21. Jahrhundert an die Frage des Weiterbaus herangehen kann. Entstanden ist ein authentisches Stadtquartier,



**Die Pergola zwischen Krönungsweg und Schirn Kunsthalle.**

**Fortsetzung von Seite 5**

ein weitgehend normales Stück Stadt. Damit ist die neue Frankfurter Altstadt zum Vorbild für Deutschland geworden.

Auch in anderen deutschen Städten gibt es mittlerweile die Idee, Stadt weiterzubauen, so im „Gründungsviertel“ in Lübeck. Auf dem Areal eines im Zweiten Weltkrieg stark zerstörten Kaufmannsviertel, dem ältesten der Stadt, soll ein lebendiges Quartier entwickelt werden, das in seiner Kleinteiligkeit, Dichte und durch die Bebauung mit giebelständigen Stadthäusern an das historische Vorbild erinnert. Bemerkenswert ist auch hier, dass aus dem Wettbewerb ausnahmslos junge Architekturbüros als Preis-

Wir leben in einer Zeit der Rückwärts-Gewandtheit. Überall in Deutschland werden heute immer mehr Rekonstruktionen gefordert. In unserer globalisierten Welt ist der Ort, an dem man lebt, von immer größerer Bedeutung: die Gesellschaft braucht Wurzeln, einen Anker, um sich definieren zu können. Das ist der Grund für den Rückgriff auf Architekturen der Vergangenheit. Insgesamt hätte ich mir weniger Rekonstruktionen gewünscht. Die Sehnsucht, historische Orte zu markieren und verschüttete Erinnerungen zu wecken, lässt sich aber nicht einfach durch ein Rekonstruktionsverbot unterdrücken, sondern muss solange respektiert werden, bis der heutige Städtebau mit seinen Architekturen dem gesellschaftlichen Be-

Besonders wichtig war in diesem Zusammenhang die Differenzierung zwischen der kleinteiligen Bebauung in der Altstadt und der großstädtischen, großzügigen Bebauung entlang der Braubachstraße. Damit reagieren die Häuser unmittelbar auf ihre Nachbarschaft. Entstanden sind architektonisch gefasste, gut proportionierte Straßen- und Platzräume, die sich an der Vorkriegsbebauung orientieren.

**Die Frankfurter Skyline wird sich in den kommenden Jahren spürbar verändern. Was bedeutet das DomRömer-Quartier für das Selbstbild Frankfurts? Welche Rolle kommt der kleinteiligen Altstadt zu?**

Seit dem Zweiten Weltkrieg wurden viele unterschiedliche

Genauso sind aber auch die Frankfurter Hochhäuser aus dem Stadtbild nicht weg zu denken. Frankfurt lebt von der Vielfalt, auch von der baulichen. Steht man auf der Alten Brücke, sieht man die alten vor den neuen Türmen. Ganz früher waren es die Nikolaikirche, der Dom, die Paulskirche und die Leonhardskirche, die das Zentrum der Stadt bestimmten. Im 19. Jahrhundert waren es die beiden Rathäustürme, besonders der „Lange Franz“. Heute sind es die großen Verwaltungsgebäude der Banken und Versicherungen. An all diesen Türmen kann man sehr schön die gesellschaftliche Entwicklung der Stadt ablesen, aber eben auch am Wiederaufbau der Altstadt. Das ist weltweit einmalig. Das findet

Wiederaufbaus, der nur an wenigen Orten wirklich ein Wiederaufbau war, war nach vorn in die Zukunft gerichtet, in eine Zukunft, die besser sein sollte als alles, was bis dahin Bestand hatte.

Heute müssen wir den Begriff Heimat wieder neu besetzen. Was wir in Frankfurt brauchen sind Orte, an denen sich Menschen „Zuhause“ fühlen können. Die Selbstverständlichkeit der Architektur, also die zeitliche Ungebundenheit der Bauwerke, ist dabei eine wesentliche Komponente. Architektur muss mit und für den Ort arbeiten, an dem sie steht und nicht gegen ihn! Aus diesem Grund ist ein grundlegendes Wissen über die Geschichte des jeweiligen Ortes notwendig. Erst dieses Wissen sorgt für Beständigkeit und genau das ist es, was unsere Städte heute benötigen.

Gerade weil sich die Welt so schnell ändert, wird das „Zuhause“ immer wichtiger, als Ort der Identifikation, als Ort an dem man sich wiederfindet, als Heimat. In der Kontinuität des Gebauten fühlen wir uns wohl. Das ist auf dem DomRömer-Areal gelungen.

**Für Tourismus und Stadtmarketing ergeben sich durch das Quartier Chancen und Risiken. Wie schätzen Sie die Situation ein?**

Die neue Frankfurter Altstadt wird ein Magnet für Touristen aus aller Welt. Bereits jetzt ist die Altstadt auf jeder Messe, in der die Stadt vertreten ist, eines der wichtigsten Themen für Journalisten und Besucher.

Darin sehe ich eine Gefahr, denn in erster Linie sollte die neue Altstadt ein Ort werden, an dem gelebt und gearbeitet wird. Also ein ganz normales Stadtquartier. So jedenfalls war die politische Vorgabe.

**Werden Sie als Privatmann auch gelegentlich das neue Viertel besuchen und sich durch die Gassen treiben lassen?**

Ja, natürlich! Ich stelle mir vor, dass ich in einigen Jahren mit meinen Enkelkindern auf dem Weg zum Dom, den mein Vater nach dem Krieg wiederaufgebaut hat, durch die Gassen laufe und Ihnen die Geschichte vom Wiederaufbau der Frankfurter Altstadt erzähle. Dann werden die Häuser bereits Patina angesetzt haben und so aussehen, als ob sie schon immer dort gestanden hätten.

**Wir danken Ihnen für dieses Interview.**



Blick aus dem Haus Markt 40 auf den Römer.

träger hervorgegangen sind, die keine Scheu davor haben, historische Bautypologien in unsere Zeit zu übertragen. Das lässt hoffen.

**Ist die neue Altstadt eine traditionelle oder eine moderne Altstadt?**

Sie ist beides. Die neue Altstadt ist ein Ort, der Identität stiftet. Dort wird Geschichte lebendig. Gleichzeitig weist sie mit ihrem Charakter als städtebauliches Ensemble in die Zukunft. Das gelingt durch eine Fülle ausgefeilter Details und dass im Gesamteindruck auf Spektakuläres verzichtet wird.

**Wie beurteilen Sie die jetzige Mischung aus Rekonstruktionen und zeitgenössischen Neubauten?**

dürfnis nach Schönheit und Geborgenheit im öffentlichen Raum wieder entspricht.

Wie Moderne heute weiterentwickelt werden kann, um sie mit der Geschichte des Ortes in Einklang zu bringen und damit diesem gesellschaftlichen Bedürfnis zu entsprechen, lässt sich an oben erwähnten Häusern einer jüngeren Generation von Architekten ablesen.

**Integriert sich das Areal in die bestehende Bebauung der unmittelbaren Nachbarschaft?**

Es ist ein innerstädtisches Areal entstanden, das sich auf vielfältige Weise mit seiner Umgebung, der Braubachstraße, dem Dom und dem Römer vernetzt.

Ideologien durch die Stadt gejagt, so auch das Leitbild der durchgrünter, aufgelockerten Stadt. Es gab keine städtische Dichte mehr, alles war, wie man an den Siedlungsbauten rund um den Dom sieht, stadträumlich viel zu offen. Natürlich konnte unter diesen Bedingungen erst einmal kein neues innerstädtisches Zentrum entstehen. Die Identität, die mit diesem Ort verbunden war, ging verloren. Erst mit dem Abriss des Technischen Rathauses bot sich die einmalige Chance, die Altstadt mit ihrem stadträumlichen Gefüge von Straßen und Plätzen neu entstehen zu lassen. Damit konnte der Stadt Frankfurt ein Stück ihrer Identität zurückgegeben werden.

man so sonst in keiner anderen Stadt. Nicht in Mailand, nicht in Paris und nicht in London. Das gibt es tatsächlich nur in Frankfurt und wir können drauf stolz sein.

**Wird die Sehnsucht vieler Menschen nach Verwurzelung durch die neue Altstadt erfüllt? Kann der Begriff „Heimat“ für die Frankfurter nun eine andere Bedeutung bekommen?**

Der Begriff „Heimat“ ist unserer Generation und der Generation unserer Väter mit der nationalsozialistischen Katastrophe ausgetrieben worden. In der Generation unserer Väter sollte nichts mehr an das Vergangene erinnern. Der Blick in der Phase des

# Besuchermagnet Frankfurt: die neue Altstadt ruft!



Von links nach rechts: Anke Haub, Annette Biener (jeweils Auslandsmarketing), Thomas Feda (Geschäftsführer TCF) und Jasmin Bischoff (ebenfalls Auslandsmarketing).

Der Tourismus in Frankfurt boomt! 9,5 Millionen Übernachtungsgäste zählte die Stadt im vergangenen Jahr, davon haben zirka 30 Prozent privat motiviert die Stadt besucht. Die meisten Besucher wurden aus den USA und Großbritannien gezählt, aber weitere zahlreiche internationale Märkte

verzeichnen einen starken Anstieg. Dieses Jahr sollen es noch mehr werden und die neue Altstadt zählt bereits vor ihrer offiziellen Eröffnung als Meilenstein für den Tourismus der Stadt.

Die Tourismus+Congress GmbH Frankfurt am Main vermarktet die neue Altstadt seit letztem Jahr in-

ternational auf allen relevanten touristischen Messen als Highlight und Top-Thema und berichtet von extrem großen Interesse der potenziellen Frankfurt-Besucher. Ob auf dem World Travel Market in London, auf Road Show in China oder Lateinamerika, auf Messen in Österreich und Benelux

oder auf der weltgrößten Tourismusmesse, der ITB in Berlin, die Vorfreude der Fach- und Endbesucher ist deutlich zu spüren. Die neue Altstadt verspricht auch zukünftig bei der nationalen und internationalen touristischen Vermarktung wesentlicher Bestandteil zu sein und verleiht dem

Image der Stadt als Bankenmetropole einen weichen Zug im Hinblick auf das Zusammenspiel zwischen Tradition & Moderne.

Sabine Gnau, Pressesprecherin/Referentin, Tourismus+Congress GmbH Frankfurt am Main  
Bildnachweis: #visitfrankfurt

## Großes Eröffnungsfest des DomRömer-Quartiers

Vom 28. bis 30. September 2018 wird die neue Altstadt offiziell eröffnet. Mit der großen Eröffnungsfeier kommt Leben in das Quartier, nachdem seit 2010 auf dem Areal gebaut wurde.

Historische Gassen, romantische Plätze, prächtige Patrizierhäuser und malerische Höfe prägten bis zur Zerstörung im Zweiten Weltkrieg die Frankfurter Altstadt. Das neue Viertel soll mit dem Fest endlich wieder erlebbar sein. Zur Eröffnung der geschichtsträchtigen Altstadt plant die Stadt Frankfurt angemessene Feierlichkeiten.

Das gesamte DomRömer-Quartier wird während der drei Festtage als Veranstaltungsort dienen. Dafür werden sogar die Bethmannstraße und Braubachstraße für den Durch-



Auf dem Römerberg wird die Hauptbühne stehen.

## Fortsetzung von Seite 7

gangsverkehr gesperrt. Neben der Hauptbühne am Römerberg wird es noch eine weitere am Mainufer geben. Unter anderem werden hier Konzerte diverser Genres stattfinden. Von Klassik, Chormusik, Jazz sowie Rock & Pop wird alles vertreten sein. Theater Vorstellungen werden auf der großen Hauptbühne am Römerberg, aber auch in der Altstadt aufgeführt. Der offizielle Festakt wird in der Paulskirche stattfinden. Weitere Kulturinstitutionen, beispielsweise das Architekturmuseum, bieten passende Ausstellungen zur neuen Altstadt an. Somit wird der gesamte Veranstaltungsort des Festes noch größer. Im Stadthaus werden Vorträge und Diskussionen zur Altstadt und ihrer Architektur geführt.

Wegen des großen Interesses der Bevölkerung wird es Führungen geben. Somit kann sich jeder ein Bild des neuen Quartiers machen und die Häuser bestaunen. Für das leibliche Wohl sorgt ein regionales gastronomisches Angebot. Eine Besonderheit wird hierbei der Ochs am Spieß sein, den es nach alter traditioneller Zubereitung geben wird. Höhepunkt des Festes werden laut der Stadt Frankfurt spektakuläre Abendinszenierungen sein. Erwartet werden an dem Festwochenende rund 500000 Menschen, darunter Bürgerinnen und Bürger der Stadt und Region, Kulturinstitutionen, Vereine, Verbände, Stiftungen, Religionsgemeinschaften sowie internationale Gäste.

Eröffnungsfeier des  
DomRömer-Quartiers:

28.-30. September 2018

Bühnen:  
Am Römerberg  
und am Mainufer

Weitere Infos:  
[www.domroemer.de](http://www.domroemer.de)



**Einzigartige Fassade des Hauses Markt 10 mit Schieferbekleidung.**

## Eine Mischung aus Modernität und Vertrautheit

**Die Architektur der mittelalterlichen Stadt Frankfurt bestimmte den Entwurf für das Haus Schönau, Markt 10. Es ist eines der schmalsten Gebäude im DomRömer-Areal. Bei der Neuinterpretation des Gebäudes entstand eine moderne Fassade, die dem Betrachter dennoch vertraut vorkommt. In das Bild aus Rekonstruktionen und Neubauten fügt sich das Haus sehr gut ein.**

Das prägende Element ist eine Schieferschindelfassade, die sich in ihrer textilen Leichtigkeit wie ein Paillettenkleid zwischen die Wände der Gebäudenachbarn spannt. Der ehemalige Fachwerkbau hatte ebenfalls eine Schieferverkleidung – somit wurde der Bezug zum historischen Bau geschaffen. Auch der Spitzgiebel und das Sockelgeschoss aus rotem Mainsandstein stellen einen Bezug zur Geschichte her.

Das Belvederchen, mundartlich für das begrünte Dachgärtchen, war oftmals bei den historischen Bauten der Frankfurter Altstadt vorhanden. Das Haus Schönau wird eine hiervon inspirierte eingeschnittene Dachterrasse bekommen, die vom Straßenraum nicht einsehbar sein wird.

Individuellen Charakter erhält die Fassade insbesondere durch die Fenster in den Obergeschossen, die aus der Fassade hervorwölben – so genannte Erker waren im Mittelalter sehr beliebt. Die Fenster betonen den schmalen Gebäudekörper und durch den Vorsprung erlauben sie einen Ausblick in den Straßenraum. In den engen Gassen des Areals sind diese Fenster für die Bewohner also ideal. Die Hoffassade orientiert sich bei den Materialien an der Straßenseite, allerdings ei-

ner Rückseite angemessen weniger expressiv ausformuliert. Die Komplexität der Fassade, vor allem die Ausführung der Schieferbekleidung, wurde gemeinsam mit den Handwerkern und deren über Generationen entwickeltes Fachwissen auf der Baustelle vollendet, so dass die beabsichtigte Wirkung zur vollen Entfaltung kam.

So entstand durch die wellenförmige Schieferbekleidung an den Vorsprüngen der Fenster ein wechselndes Licht- und Schattenspiel, das der Fassade Plastizität und Eleganz verleiht.

### Das Architekturbüro von Ulrich und Judith von Ey

Das Büro von Ey Architektur wurde 1998 von Ulrich von Ey in Berlin gegründet und wird seit mehreren Jahren zusammen mit Judith von Ey geführt. Eine weitere Niederlassung wurde 2011 in Braunschweig eröffnet.

Das Büro versteht sich als Generalist in allen Bereichen der Architektur – vom Städtebau bis zum Möbelbau, vom Wohnungsbau bis zu Gewerbe- und öffentlichen Bauten, im Neubau wie im Altbau, von der Entwurfsplanung bis zur Bauüberwachung.

Neben der praxisbezogenen Arbeit unterrichtet und forscht Ulrich von Ey an der Technischen Universität Dortmund. Zudem engagiert er sich zusammen mit drei weiteren Kollegen für das „Reproduktive Entwerfen“. Hier beschäftigt er sich theoretisch und praktisch mit der Bedeutung des Vorhandenen für den „neuen“ architektonischen Entwurf. Judith von Ey hat vor der Zusammenarbeit mit Ulrich von Ey unter anderem mit Francesco Collotti in Mailand gearbeitet, und war Büro- und Projektleiterin im Büro Rapp+Rapp in Rotterdam und Berlin.

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
DomRömer GmbH  
Liebfrauenberg 39  
60313 Frankfurt  
T: 069 653 00 07 40  
F: 069 653 00 07 44  
info@domroemer.de

**Geschäftsführung:**  
Michael F. Guntersdorf  
**Aufsichtsratsvorsitzender:**  
Oberbürgermeister  
Peter Feldmann  
**Redaktionsleitung:**  
Katharina Meng (verantwortlich)

**Konzept, Gestaltung,  
Text und Satz:**  
MoellerFeuerstein  
Marketing Consultants GmbH  
Niederneu 36  
60325 Frankfurt  
[www.moellerfeuerstein.de](http://www.moellerfeuerstein.de)

**Bildnachweis:**  
DomRömer GmbH,  
MoellerFeuerstein,  
Uwe Dettmar,  
Hardy Mueller

**Druck:**  
Druckerei Ziegler GmbH & Co. KG  
Auwiesen 1  
74924 Neckarbischofsheim  
Auflage: 6000

Die DomRömer Zeitung ist kostenlos. Informationen, Darstellungen und Angaben in dieser Zeitung entsprechen dem momentanen Planungsstand und sind nicht verbindlich.

**Internet:**  
[www.domroemer.de](http://www.domroemer.de)  
[www.frankfurt.de](http://www.frankfurt.de)